

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2002

Deutsch-französischer Ideentransfer
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Rainer Kolk (Bonn), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Bielefeld), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2002
8. Jahrgang

Deutsch-französischer Ideentransfer im Vormärz

herausgegeben von
Gerhard Höhn und Bernd Füllner

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2002
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Herstellung: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-406-8
www.aisthesis.de

plausible Antworten auf die erste und die dritte Frage; eine Diskussion zeitgenössischer Kommentare oder Kritiken, die bei der zweiten Frage aufschlußreich wären, fehlt. Die Frage, ob die mehrfache Verschlüsselung seiner Texte notwendig war, bleibt ebenfalls offen.

Lorie A. Vanchena (Creighton University)

Walter Pape, Hellmut Thomke, Silvia Serena Tschopp (Hrsg.): Erzählkunst und Volkserziehung. Das literarische Werk des Jeremias Gotthelf. Tübingen: Niemeyer 1999.

Ist Jeremias Gotthelf noch eine präzente Persönlichkeit im literarischen Kanon? Was weiß man über den Theologen und Volkserzieher aus der Schweiz? Oder besser: Warum sollte man den Schriftsteller Gotthelf zur Kenntnis nehmen?

Der vorliegende Sammelband versucht in sechs Unterabschnitten verschiedene Antworten auf diese Fragen zu geben.

In dem Abschnitt »Die großen Romane« werden die umfangreichen Arbeiten Gotthelfs – der »Bauern-Spiegel«, die »Uli«-Romane, »Anne Bäbi Jowäger« und die »Käserei in der Vehfreude« einer kritischen Durchsicht unterzogen. Der Bildungsroman als Paradigma für den »Bauern-Spiegel« scheint ein gewagter Vergleich, wird aber durch den Beitrag von W. Pape dem Leser soweit vergegenwärtigt, dass die Schweizer Besonderheiten dieser »Wilhelm Meister«-Nachfolge in ihrer Eigenart deutlich hervortreten. Nicht nur mit diesem Beitrag, auch mit den Aufsätzen über die Uli-Romane und die dem heutigen Leser immer noch befremdliche Betitelung durch das Wort »Vehfreude« wird die Spannungsbreite der vor allem auch pädagogisch intendierenden Texte Gotthelfs deutlich. Dass diese Volkspädagogik nicht steif und knöchern daherkam und immer noch humorig wirkt, liegt wohl nicht zuletzt auch an dem zwinkernden Auge, mit dem Gotthelf seine Personen und Handlungsträger dem Leser vorstellt. Jørgensen verweist auf eines der allgemeinverbindlichen Momente der Gotthelfschen Texte, die die Nähe zu anderen Autoren der Weltliteratur verdeutlicht und resümiert: „Die Mischung von scharfer politischer und übermütiger, allgemeiner Geschlechter- und Ständesatire, die an das 16. und 17. Jahrhundert erinnern kann, verbindet sich [...] mit der Komik. Das Lachen ist jedoch mit der Erkenntnis verbunden, daß die unvermittelt, ‚grob‘ oder naiv homerisierend zutage tretenden Konflikte

und Gefühle der kleinen Welt die allgemeinmenschlichen sind, die aus klassischen Grundkonstellationen entstehen“ (64)

Der zweite Abschnitt in der Monographie wurde mit der Überschrift ‚Gotthelf als Erzähler für das Volk‘ versehen – wobei der letzte Teil des Titel die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Und man wird nicht in Bezug auf ‚Gotthelf als Erzähler‘ enttäuscht – hier hebt sich besonders der Beitrag über Gotthelfs ‚narrative Strategien‘ ab, der sich mit einem sonst nicht so im Zentrum des Interesses stehenden Text, dem ‚Berner-Kalender‘, auseinandersetzt. Erwartet man aber eine eingehendere Untersuchung über das Verhältnis der Texte Gotthelfs zum einem wie auch immer konstatierten ‚Volk‘ bzw. ‚Volksbegriff‘, wird man enttäuscht das Buch zur Seite legen müssen.

Hiervor ist aber an dieser Stelle nur zu warnen, denn mit Gotthelf wird es den meisten Lesern so gehen, wie es auch Gottfried Keller gegangen sein mag, als er sich mit dem großen, etwas älteren Zeitgenossen auseinandergesetzt hat. Laufhütte beschreibt in seinem Beitrag das Aufeinandertreffen der beiden Autoren unter Einbeziehung des Verhältnisses von Schiller und Bürger: „der war es, der sich in vier Anläufen an dem großen Kollegen rieb, anständiger, das muß vorab gesagt werden, als es in vergleichbarer Lage Schiller getan hatte“. (310) Laufhütte schließt mit einem Zitat von Keller, das als Fazit auch ans Ende dieses Textes gestellt werden könnte: „Aber er [Gotthelf] war nur darum ein guter Volksschriftsteller, weil er ein guter, von innen heraus produktiver Dichter war.“ (320)

Abschließend soll der Beitrag über die Verbindung von Illustration und Text als Ausdruck spezifischen Rezeptionsverhaltens nicht unerwähnt bleiben. Dass dabei mit der Aversion gegen illustrierte Ausgaben kokettiert wird, trifft nicht ganz den Kern der Sache, ist doch längst die gegenseitige sinnstiftende Funktion des Wiederspiels von Text und Bild thematisiert worden. Wenn sich Text und Bild hier nicht sinnstiftend ergänzen, scheint dies aber eher ein Qualitätsproblem der Illustrationen zu sein.

Besonders positiv sei die detaillierte und solid gemachte Bibliographie hervorgehoben, die man an dieser Stelle nicht unbedingt vermuten mag. Sie schließt an die bis 1975 reichende Gotthelf-Bibliographie von Bee Juker und Gisela Martorelli an und umfaßt den Zeitraum von 1976 bis 1998.

Der Band wurde mit einem nutzbringenden Register, das sinnvollerweise auch eine inhaltliche Erschließung des Sammelbandes erlaubt, ver-

sehen. Zusammenfassend ist hier ein Band vorgelegt worden, der die verschiedenen Aspekte von Gotthelfs Werk untersucht, Erhellendes dem Leser vermittelt und auf die dunklen Punkte in der Gotthelf-Forschung verweist: Eine unverzichtbare Lektüre für jeden, der sich über den aktuellen Stand der Gotthelfforschung informieren möchte.

Thomas Neumann (Ditzingen)

Ute Faath/Hansgeorg Schmidt-Bergmann (Hgg.): *Literatur und Revolution in Baden 1848/49: Eine Anthologie*. Karlsruhe: Literarische Gesellschaft/Scheffelbund, 1997.

Hansgeorg Schmidt-Bergmann (Hg.): „Ihr könnt das Wort verbieten – ihr tötet nicht den Geist“. *Literatur und Revolution in Baden 1848/49. CD-Rom-Edition zur Literatur am Oberrhein No. 1.* Karlsruhe: Literarische Gesellschaft/Scheffelbund, 1997.

„Nirgendwo sonst als in Baden waren die demokratischen Ideale vergleichbar breit in einer Volksbewegung verankert“, wie Harald Siebenmorgen anlässlich der baden-württembergischen Landesausstellung „1848/49: Revolution der deutschen Demokraten in Baden“ schrieb.¹ Nur in Baden konnten die Revolutionäre die Regierung stürzen und eine verfassungsgebende Versammlung nach einem allgemeinen Wahlrecht (für Männer) berufen. Aber als das revolutionäre Parlament am 13. Juni 1849 eine Regierung wählte, marschierten schon preußische Truppen in die Pfalz. Die Revolution 1848/49 erreichte damit in Baden ihren Höhepunkt, was gleichzeitig aber ihre Niederlage bedeutete.² *Literatur und Revolution in Baden 1848/49: Eine Anthologie* (auf dem Umschlag lautet der Titel *1848. Literatur und Revolution in Baden. Eine Anthologie*) präsentiert Textauszüge, die über die Errungenschaften der liberal- und radikal-demokratischen Erhebungen in Baden und auch den Mißerfolg dieser Volksbewegung und die Wiederherstellung der alten Mächte reflektieren.

Die über 50 Schriften in dieser Anthologie, „bisher weitgehend unbekannte oder vergessene literarische Zeugnisse und publizistische Äuße-

¹ Harald Siebenmorgen. „Vorwort“. *1848/49: Revolution der deutschen Demokraten in Baden*. Hrsg. Badisches Landesmuseum Karlsruhe. Baden-Baden: NOMOS Verlagsgesellschaft, 1998. 11.

² Sonja-Maria Bauer. „Baden in der Revolution von 1849“. *1848/49: Revolution der deutschen Demokraten in Baden*. Hrsg. Badisches Landesmuseum Karlsruhe. Baden-Baden: NOMOS Verlagsgesellschaft, 1998. 299-301.